

volution hat nichts mutwillig zerstört. Die Archive, Bibliotheken, Museen, Kultur- und Naturdenkmäler sind nicht nur nicht vollständig erhalten worden, sondern haben noch eine bedeutende Vermehrung erfahren. Aus anderen Kulturen wird alles Brauchbare übernommen. Das russische Volk zeigt eine ungewöhnliche Aufnahmefähigkeit. Der Bedarf an Uebersetzungen und gemeinverständlichen Darstellungen in den zahlreichen Sprachen der mannigfaltigen in der Sowjet-Union vereinigten Nationalitäten ist so groß, daß ihm die Staatsverlage und die Verlage der Forschungs- und Bildungsinstitute kaum zu genügen vermögen. Die wichtigste Wirkung der Revolution auf die Wissenschaft besteht in der freien Entfaltung der wissenschaftlichen Produktivkräfte nach dem Fall der Schranken der bürgerlichen Wissenschaft. Tradition, Religion, Privilegien stehen der Forschung nicht mehr im Wege.

Pflegestätten der Wissenschaft unterhalten alle auf den Produktionskollektiven sich aufbauenden gesellschaftlichen Organisationen. Das soziale System des neuen Rußland ist durchzogen von einem Netz von Forschungsanstalten.

Die russische kommunistische Partei gibt den Arbeiter- und Bauernmassen nicht nur den ersten Antrieb zur Revolution und Diktatur, sondern sie liefert ihnen auch die stete Zufuhr von organisatorischen Kräften. Der Besonderheit der russischen Wissenschaft entspricht es, daß die einzige Parteiorganisation Rußlands, die russische kommunistische Partei, eine eigene Forschungsanstalt besitzt, das Institut W. I. Lenins. Seine Aufgabe ist eine doppelte. Es bereitet nicht nur die möglichst vollständige Ausgabe der Werke, Notizen, Briefe Lenins vor, sondern will auch die Pflegestätte des Leninismus sein, der Weiterbildung des Marxismus, den die kommunistische Internationale sich zur theoretischen Aufgabe gemacht hat.

Der allrussische Zentralrat der Gewerkschaften unterhält das Zentrale Institut für Arbeitswissenschaft, in dem die Methoden zur Produktion von Arbeitskraft erforscht werden.

Der höchsten Instanz der vereinigten Sowjetrepubliken, dem Zentral-Exekutiv-Komitee der Union, dessen Mitglieder alljährlich vom Unions-Sowjet-Kongreß gewählt werden, sind drei Forschungsanstalten zugeordnet. Das von D. B. Rjasanow begründete und geleitete Marx-Engels-Institut birgt in seinem Archiv in Originalen oder Photokopien alles, was die Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus an Niederschriften hinterlassen haben und was von ihrem Briefwechsel aufgefunden worden ist. Dieses Material wird durch eine einzigartige Bibliothek der Bearbeitung zugänglich gemacht. Die erste vollständige Marx-Engels-Gesamtausgabe in der Sprache der Niederschriften beginnt als Frucht die-

ser Arbeit eben zu erscheinen. An russischen Ausgaben sind in den ersten fünf Jahren des Bestehens des Instituts mehr als eine halbe Million Exemplare herausgekommen. Zurzeit wird das Institut baulich vergrößert und wird im nächsten Jahr ein eigenes Museum eröffnen. Der unvergleichliche Wert des Marx-Engels-Institut liegt in der Konzentration von Literatur und Hilfsmitteln, die entsprechend der umfassenden Bedeutung des Marxismus kein Gebiet menschlicher Kultur außer Acht läßt.

Das zweite Unions-Institut gehört der ost-kundlichen Gesellschaft und wird von M. P. Pawlowitsch geleitet. Heute, wo sich der Drehpunkt der west-östlichen Beziehungen im Weltmaßstabe in Moskau befindet, erwächst gerade hier die Aufgabe, den Osten in politisch-ökonomischer und historisch-ethnologischer Hinsicht zu erforschen und zu erschließen.

An ihrem 200. Geburtstage ist die ehemals kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Petersburg dem Zentral-Exekutiv-Komitee der Union unterstellt und damit zur wissenschaftlichen Akademie der Union erhoben worden. Ihre Forschungsanstalten befinden sich nicht nur in Leningrad und Moskau, sondern sind namentlich in der Form der Kommission zur Erforschung der Natur- und Produktionskräfte Rußlands über das ganze Unionsgebiet ausgedehnt.

Beim Zentral-Exekutiv-Komitee der größten der Bundesrepubliken, der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR.), befindet sich die kommunistische Akademie, die den Anforderungen des neuen Staates in ihren wissenschaftlichen Unternehmungen Rechnung trägt. In ihr wird neben vielem anderen der Aufbau des Rätestaates untersucht und hier leitet E. A. Preobraschensky seine Kurse des theoretischen und praktischen Marxismus zur Heranbildung junger wissenschaftlicher Arbeiter. Die kommunistische Akademie bereitet die Herausgabe der Großen Sowjet-Enzyklopädie vor.

Wenden wir uns den Einrichtungen zu, die von den Volkskommissariaten für Volksaufklärung, also im Bereiche von RSFSR., dem Kommissariat A. W. Lunatscharskis, unterhalten worden, so finden wir in der russischen Gesellschaft der Anstalten für Sozialforschung die Pflege von Archäologie, Kunstwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Sprachen und Literatur, Recht und Wirtschaft abgestellt auf die Bedürfnisse der neuen Gesellschaft. Bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, wie Pokrowsky, Rotstein, Bucharin, Deborin und andere vereinigen sich hier zu wissenschaftlicher Arbeit.

Im Institut der Roten Professoren erfahren die künftigen Hochschullehrer des kommunistischen Rußland ihre Ausbildung. In dreijährigen Kursen wird in seminaristischer Form bei selbstständiger Arbeit der Teilnehmer Philosophie,